

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

Das Museum Franz Gertsch *(deutsch)*

Das Museum Franz Gertsch ist ein privat finanziertes Museum, das dem Werk von Franz Gertsch gewidmet ist. Auf gut der Hälfte der Ausstellungsfläche zeigt das Museum daneben Wechselausstellungen mit zeitgenössischer Kunst.

Im April 1998 kam es zu einem Treffen zwischen dem Burgdorfer Industriellen Willy Michel, damals VR-Präsident der Disetronic Holding AG, und dem Künstler Franz Gertsch in seinem Atelier in Rüschegg. Bereits beim ersten Anblick der Arbeiten von Franz Gertsch war Willy Michel fasziniert, und schon bald nach dieser ersten Begegnung fasste er den Entschluss, in Burgdorf auf dem zentral gelegenen Areal der ehemaligen Milka Käseerei AG ein Museum für eine zukünftige Gertsch-Sammlung zu errichten.

Aus einem schon zuvor für das Areal ausgelobten städtebaulichen Wettbewerb war das Schweizer Architekturbüro Jörg & Sturm als Sieger hervorgegangen. Willy Michel beauftragte das Büro mit dem Museumsprojekt, der Baubeginn erfolgte im Sommer 2000; schon im Oktober 2002 konnte das Museum feierlich eröffnet werden.

Den Grundstock der Museums-Sammlung bildet die im Herbst 2001 gegründete Stiftung Willy Michel. Willy Michel brachte fünf Gemälde und einige Holzschnitte, Franz Gertsch ein weiteres Konvolut an Holzschnitten als Schenkung in die Stiftung ein. In einer einzigartigen Konstellation verfügt das Museum heute über einen Grossteil des Werks des Künstlers im Zeitraum 1987–2017.

Ein mit Tobia Bezzola (Direktor MASI Museo d'arte della Svizzera italiana, Lugano), Peter Everts (ehem. CEO des Migros-Konzerns), Barbara Luginbühl-Sieber, Michael Nold, Guido de Werd (ehem. Direktor Museum Kurhaus, Kleve), Beat Wismer (ehem. Direktor Aargauer Kunsthaus, Aarau), Willy Michel und Franz Gertsch hochkarätig besetzter Stiftungsrat steht dem Museum in wichtigen Fragen beratend zur Seite.

Die Architektur

Ausgangspunkt der Planungen war ein städtebaulicher Wettbewerb für das so genannte Milka-Areal und seine Einbindung in die Unterstadt, der noch keine Funktionsvorgaben enthielt. Erst später wurde die Nutzung als Museum definiert und das im Wettbewerb siegreiche Architektenteam Jörg &

Sturm (Langnau/CH) mit der Planung beauftragt. Ihr Entwurf sah mit drei einfachen, direkt zueinander gestellten Betonkuben eine Verbindung aus der geschlossenen Bebauung der Altstadt und dem rechtwinkligen Parzellenmuster des Bahnhofquartiers vor. Zusammen mit den umliegenden Gebäuden ergeben sie ein ausgewogenes Verhältnis von Figur und Grund. Wichtig war die Anbindung an das städtische Wegnetz: So verbindet ein öffentlicher Fussweg, der mitten durch das Museum führt, die Lyssachstrasse mit dem Oberstadtweg. Die Sicht ins Innere des Gebäudes bleibt jedoch verwehrt und markiert den privaten Charakter des Museums.

Ein souveräner Umgang mit Geometrie und Proportionen prägt den Bau aussen wie innen. Die Gebäudekörper als Ganze, aber auch Teilbereiche wie Wand- oder Fensterflächen bis hin zu den auf dem Boden verlegten Betonelementen folgen klar definierten Proportionsmustern wie etwa dem Goldenen Schnitt. Die Beschränkung auf wenige Materialien und Farben ist Programm und findet sich auch im Inneren wieder. Die Gebäudehülle besteht ausschliesslich aus Beton und Glas. Alle Einschnitte in die Baukörper sind speziell angefräst und vermitteln den Eindruck, als seien sie nachträglich

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

herausgeschnitten worden. Im Inneren dominieren weisse Wände und Eichenböden in den Ausstellungsräumen bzw. ein grauer Gussboden in Foyer und Treppenhaus.

Intensive Gespräche mit dem Künstler führten zur massgeschneiderten Dimensionierung der Räume und zu einem Betriebskonzept mit einem zentralen Raum – Treppenhaus und Foyer – von dem aus alle Ausstellungsräume erschlossen werden. Insgesamt standen ab 2002 ca. 1'000 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung, die sich auf fünf Räume verteilten. Mit dem skulpturalen Erweiterungsbau von Martin Sturm in Form einer Jahreszeiten-Uhr kamen 2019 rund 300 m² Ausstellungsfläche und somit drei weitere Räume hinzu.

„Entlang der Platanenstrasse erkennt man zwei markante Einschnitte, respektive drei betonierte Vielflächer, deren eine Fläche präzise nach Norden hin geneigt ist. Diese Flächen haben mit dem Lauf der Sonne zu tun. Die steilste der drei Flächen steht für den längsten Tag. Am längsten Tag steht die Sonne mittags hoch am Himmel und beleuchtet nur an diesem einen Tag diese Fläche. An allen anderen Tagen steht die Sonne tiefer und vermag deshalb die Fläche nicht zu bescheinen. Diese Flä-

che liegt also während 364 Tagen im Schatten. Im Gegensatz dazu ist die am wenigsten geneigte Fläche das ganze Jahr besonnt, mit Ausnahme des kürzesten Tags. Einzig am 23. Dezember liegt diese Fläche im Schatten. Ähnlich verhält es sich mit der mittleren Fläche, die den Sonnenstand bei Tag- und Nachtgleiche abbildet. Die drei Flächen sind Teil einer Jahreszeiten-Sonnenuhr. Bei fragendem Hinschauen entdecken Sie weitere Bezüge zum bestehenden Museum oder an der geometrischen Form der Museumserweiterung.“ (Martin Sturm, 2019)

Entscheidend für die Wahrnehmung und Orientierung im Inneren ist die präzise kalkulierte Lichtführung, die stets nur indirekt über die Projektion an Wände, Decken und Böden erfolgt und dabei vollkommen homogen bleibt. Sie vermittelt den Eindruck von unaufdringlicher Weite und Lichtfülle. Die Räume sehen vielfältige Varianten von natürlichem Ober- und Seitenlicht sowie von reinem Kunstlicht vor und bieten damit ideale Bedingungen nicht nur für die Werke von Franz Gertsch, sondern auch für die unterschiedlichen Anforderungen eines Wechselausstellungsprogramms.

The Museum Franz Gertsch (*English*)

The Museum Franz Gertsch is a privately financed museum dedicated primarily to the work of Franz Gertsch. Over half of the museum's exhibition space is moreover reserved for temporary exhibitions of contemporary art.

In April 1998, the Burgdorf-based industrialist Willy Michel, then chairman of the board of directors of Disetronic Holding AG, met Franz Gertsch in the artist's Rüscheegg studio. Willy Michel was captivated at first glance by Franz Gertsch's art and not long after this initial encounter he decided to establish a museum for a future Gertsch collection on the centrally located site of the former Milka Käserei AG in Burgdorf.

The Swiss architectural firm of Jörg & Sturm, which won an earlier town planning competition concerning potential uses of the site, was commissioned by Willy Michel to realise the museum project. Construction work began in the summer of 2000 and the museum was opened to the public in October 2002.

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

The basis of the museum's collection is made up by the holdings of the Stiftung Willy Michel [Willy Michel Foundation], which was established in autumn 2001. Willy Michel contributed five paintings and several woodcuts to the foundation while Franz Gertsch himself provided a further selection of woodcuts. In a unique constellation, the museum possesses most of the works produced by the artist between 1987 and 2017.

The museum's activities are accompanied by a distinguished board of trustees that advises the administration on important matters. Besides Willy Michel and Franz Gertsch, the board members include Tobia Bezzola (director MASI Museo d'arte della Svizzera italiana, Lugano), Peter Everts (former CEO of the Migros Group), Barbara Luginbühl-Sieber, Michael Nold, Guido de Werd (former director of Museum Kurhaus, Kleve) and Beat Wismer (former director of Aargauer Kunsthaus, Aarau).

The Architecture

The whole project started with a town planning competition for the former Milka factory grounds and its integration in the lower town,

which did not yet specify any guidelines with regard to function. The intention to build a museum was defined only later, and the winning architectural firm of Jörg & Sturm (Langnau/Switzerland) was awarded the commission. Their plan proposed the creation of a link joining the homogeneous built-up area of the old part of town and the rectangular allotment patterns of the train station quarter by means of three simple concrete cubes placed right next to each other. Together with the surrounding buildings, a balance between form and ground was intended. An important aspect was the connection to the town's network of paths: as such, a public footpath leading right through the museum connects Lyssachstrasse and Oberstadtweg, the path to the upper town. The view into the interior of the building remains barred, underlining the private character of the museum.

Both the interior and exterior of the building constitute masterful examples of geometry and proportion. The building as a whole adheres to clearly defined proportions such as the 'golden ratio', which is also the case with aspects such as the wall or window areas or the concrete elements located on the floor. The strictly limited range of materials and colours is a key de-

sign element and can likewise be found inside the building. The shell of the structure consists solely of concrete and glass. All indentations in the body of the building are specially milled and give the impression of having been excised at a later stage. The interior is dominated by white walls and oak floors in the exhibition galleries, and a grey pre-cast floor in the foyer and the hallway.

In-depth discussions with the artist led to a dimensioning of the spaces with specific works and ensembles in mind as well as the development of an operational concept consisting of a central room – the foyer and the hallway – from which all the galleries can be accessed. At the time of its opening in 2002, the museum had ca. 1,000 square metres of exhibition spaces divided up into five galleries. In 2019, three more galleries measuring 300 square metres were added with the sculptural extension planned by Martin Sturm in the form of a season clock.

Two striking recesses are recognisable along Platanenstrasse, or three concreted polyhedrons, respectively, which incline exactly northwards. The areas have something to do with the course of the sun. The steepest of the three areas represents the longest day. On the longest day of the year,

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

the midday sun stands high in the sky and only on this day does it illuminate this area. On all other days, the sun is somewhat deeper and hence incapable of shining on the area, meaning that it lies in shade 364 days a year. By contrast, the less steep area is illuminated all year long, with the exception of the shortest day of the year. Only on 23 December, this area lies in shadow. The situation is similar for the central area that represents the equinox. The three areas are parts of a seasonal sundial. With a questioning glance, one discovers further references to the existing museum or to the geometrical form of the museum expansion.’ (Martin Sturm, 2019)

The meticulously calculated lighting plan, which is only indirectly projected onto walls, ceilings and floors, is of decisive importance for the orientation of visitors in the interior and their perception of the spaces that consequently appear homogenous. This also creates the impression of unobtrusive distance and abundant light. The rooms are designed to allow for a wide range of lighting possibilities, from natural light coming from above and from the side, as well as pure artificial light, thus not only ensuring ideal conditions for the display of Franz Gertsch’s works but also for temporary exhibitions with their diverse requirements.

Le Musée Franz Gertsch (*français*)

Le Musée Franz Gertsch est un musée privé consacré à l’œuvre de Franz Gertsch. Une bonne moitié de sa surface accueille en outre des expositions temporaires d’art contemporain.

C’est en avril 1998 que se sont rencontrés Willy Michel, industriel à Burgdorf et à l’époque président du conseil d’administration de la société Disetronic Holding AG, et l’artiste Franz Gertsch dans son atelier à Rüscheegg (Suisse). Willy Michel a immédiatement été fasciné par les travaux de Franz Gertsch et, peu de temps après cette première rencontre, il a décidé d’ériger un musée destiné à accueillir une collection de l’artiste sur le terrain de l’ancienne société Milka Käserei AG, situé dans le centre-ville de Burgdorf.

Le cabinet d’architectes suisse Jörg & Sturm, qui avait déjà remporté un concours d’urbanisme pour la construction de ce terrain, s’est vu confier par Willy Michel le projet de construction du Musée. Les travaux ont débuté à l’été 2000, et la cérémonie d’inauguration a eu lieu dès le mois d’octobre 2002.

La fondation Willy Michel, qui a vu le jour en automne 2001, constitue la base de la collection du Musée. Willy Michel a fait don à la fondation de cinq tableaux et de quelques xylographies, que Franz Gertsch est venu compléter d’une autre série de gravures sur bois. Dans une configuration unique, le Musée dispose désormais d’une grande partie des œuvres de l’artiste pour la période 1987 - 2017.

Le conseil de la fondation, qui rassemble les prestigieuses compétences de Tobia Bezzola (directeur du MASI (Museo d’arte della Svizzera italiana), Lugano), de Peter Everts (ancien PDG du groupe Migros), de Barbara Luginbühl-Sieber, de Michael Nold, de Guido de Werd (ancien directeur du Musée Kurhaus de Clèves), de Beat Wismer (ancien directeur de l’Aargauer Kunsthaus d’Aarau), de Willy Michel et de Franz Gertsch, donne son avis au Musée sur des questions importantes.

L’architecture

C’est un concours d’urbanisme portant sur le terrain de l’ancienne société Milka et l’intégration de celui-ci dans la ville basse qui a constitué le point de départ des plans. Le concours ne définissait pas la fonction des futurs bâtiments ; ce n’est que dans un deuxième

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

temps que l'idée d'un musée s'est précisée et que le cabinet d'architectes Jörg & Sturm (Langnau/Suisse), qui avait remporté le concours, s'est vu confier la construction du bâtiment. Le projet, qui prévoyait trois simples cubes de béton directement juxtaposés, proposait de relier les constructions serrées de la vieille ville et les parcelles rectangulaires du quartier de la gare. Cette association avec les bâtiments avoisinants visait à instaurer un rapport équilibré entre volumes et espaces. Il s'agissait avant tout de raccorder le Musée au réseau de chemins urbains : ainsi, un sentier public traverse le terrain du Musée pour relier les rues Lysachstrasse et Oberstadtweg. Il est toutefois impossible de plonger le regard dans l'intérieur du bâtiment, ce qui souligne le caractère privé du Musée.

Tant à l'extérieur qu'à l'intérieur, la construction est marquée par une maîtrise souveraine de la géométrie et des proportions. Le corps des bâtiments dans leur ensemble, mais aussi dans leurs détails, tels que les murs, les pans percés de fenêtres ou encore les éléments en béton posés sur le sol, s'inspire de modèles aux proportions clairement définies, tels que le nombre d'or. Le choix d'un nombre restreint de matériaux et de couleurs constitue un aspect essentiel de la conception et se reflète également à l'intérieur. L'enveloppe du bâtiment est exclusi-

vement constituée de béton et de verre. Toutes les incisions dans le corps du bâtiment sont forcées séparément et donnent l'impression d'avoir été découpées a posteriori. À l'intérieur, ce sont les murs blancs et les parquets de chêne qui dominent dans les salles d'exposition, tandis que le foyer et le vestibule sont recouverts d'un sol coulé de couleur grise.

Des échanges approfondis avec l'artiste ont permis de tailler sur mesure la dimension des différentes salles et de mettre au point un concept d'exploitation autour d'un espace central (vestibule et foyer) donnant accès à toutes les salles d'exposition. Dès 2002, une surface d'exposition totale d'environ 1.000 mètres carrés était répartie sur cinq salles. En 2019, l'extension sculpturale conçue par Martin Sturm, en forme d'horloge des quatre saisons, a permis d'agrandir cette superficie de quelque 300 mètres carrés et, ainsi, d'ajouter trois nouvelles salles.

« Le long de la Platanenstrasse se dessinent deux incisions prononcées : il s'agit, plus exactement, de trois polyèdres bétonnés dont, pour chacun, l'une des faces est précisément orientée vers le nord. Ces trois surfaces visent à refléter la course du soleil. La surface la plus inclinée correspond à la journée la plus longue : ce jour-là uniquement, elle est illuminée par le soleil qui se trouve, à midi, à son apogée. Tous les autres jours, le soleil est

moins haut dans le ciel et ne parvient par conséquent pas à éclairer cette zone, qui se trouve donc dans l'ombre pendant 364 jours. En revanche, la surface la moins inclinée est ensoleillée toute l'année, à l'exception du jour le plus court : ce n'est que le 23 décembre qu'elle est ombragée. La surface intermédiaire fonctionne de manière similaire et reproduit la position du soleil à mesure que les journées s'allongent et raccourcissent. Les trois surfaces forment un cadran solaire des quatre saisons. Une observation attentive vous permettra d'y découvrir d'autres références au Musée existant ou à la forme géométrique de son extension. » (Martin Sturm, 2019)

Élément essentiel de la perception et de l'orientation à l'intérieur du bâtiment, l'éclairage est calculé avec précision et la lumière, projetée indirectement sur les murs, les plafonds et les sols, demeure parfaitement homogène. L'impression de plénitude lumineuse qui s'en dégage suggère une indicible immensité. Les salles sont éclairées de multiples manières, que ce soit au moyen d'une lumière naturelle verticale ou latérale ou d'un éclairage artificiel, et se prêtent ainsi idéalement à l'exposition des œuvres de Franz Gertsch, tout en répondant également aux diverses exigences liées aux expositions temporaires.

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

Biografie Franz Gertsch (*deutsch*)

- 1930 Geboren am 8. März in Möriegen im Kanton Bern
- 1947–50 Ausbildung in der Malschule Max von Mühlenen, Bern
- 1950–52 Weiterbildung bei Hans Schwarzenbach, Bern
- 1963 Heirat mit Maria Meer
- 1967 Louise Aeschlimann-Stipendium
- 1969 Erste grossformatige realistische Gemälde
- 1970 Familien- und Gruppenszenen, «Situations»-Porträts
- 1972 Teilnahme an der *documenta V* mit dem Bild *Medici*
- 1974–75 DAAD-Stipendium, Berlin
- 1976 Umzug nach Rüscheegg
- 1978 Teilnahme an der Biennale in Venedig
- 1980 Beginn der Porträt-Serie mit *Selbstbildnis*; es folgen *Irène, Tabea, Verena, Christina* und *Johanna*
- 1986 Gibt vorübergehend die Malerei auf; Beginn grossformatiger Holzschnitte
- 1994 Wiederaufnahme der Malerei, bis 2004 entstehen *Gräser I–IV* sowie *Silvia I–III*
- 1997 Verleihung des Kaiserrings der Stadt Goslar
- 1999 Einzelpräsentation auf der Biennale in Venedig
- 2002 Eröffnung des Museum Franz Gertsch in Burgdorf
- 2004–07 Holzschnitt-Serie *Ausblick* mit *Pestwurz, Waldweg* und *Gräser*
- 2005 Retrospektive im Museum Franz Gertsch und im Kunstmuseum Bern, weitere Stationen der Ausstellung sind Aachen, Tübingen und Wien (2006)
Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Christian-Albrechts-Universität, Kiel
- 2006 Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Gemeinde Rüscheegg

- 2007–11 Vier Jahreszeiten-Zyklus mit den Gemälden *Herbst, Sommer, Winter* und *Frühling*
- 2011 «Franz Gertsch. Jahreszeiten. Werke von 1983 bis 2011» im Kunsthaus Zürich
- 2011–15 Werkgruppe *Guadeloupe* mit den Gemälden *Maria, Bromelia, Soufrière* und dem Holzschnitt *Bromelia*
- 2013 «Franz Gertsch. Geheimnis Natur» im Museum Frieder Burda, Baden-Baden
- 2013–18 Gemälde *Waldweg (Campiglia Marittima), Pestwurz, Meer I* und *Grosse Pestwurz*
- 2014 «Franz Gertsch», im Museum Les Abattoirs, Toulouse
- 2016–19 Holzschnitte *Winter, Sommer I* und *Sommer II*
- 2018 «Franz Gertsch. Bilder sind meine Biografie» in der Kunsthalle zu Kiel
«Franz Gertsch. Polyfocal Allover» im Swiss Institute, New York
- 2019 Eröffnung des Erweiterungsbaus des Museum Franz Gertsch in Burgdorf
- 2019 Fortsetzung der *Gräser*-Serie mit *Gräser V–VII*
- 2019–21 Gemälde der ultramarin-blauen Phase, *Gräser VIII, Blauer Sommer, Gräser IX, Blaue Pestwurz, Blauer Waldweg (Campiglia Marittima)*
- 2020 «Franz Gertsch. Die Siebziger» im Museum Franz Gertsch und im LENTOS Kunstmuseum, Linz
- 2022 «Kaleidoskop. 20 Jahre Museum Franz Gertsch» im Museum Franz Gertsch
Letzte Gemälde *Meer II, Cima del Mar* und *Schwarzwasser*; ein *Gräser*-Gemälde bleibt unvollendet
Gestorben am 22. Dezember in Riggisberg im Kanton Bern

Biography Franz Gertsch (*English*)

- 1930 Born in Möriegen in the canton of Bern on 8 March
- 1947–50 Training at the Max von Mühlenen School of Painting, Bern
- 1950–52 Further education with Hans Schwarzenbach, Bern
- 1963 Marriage to Maria Meer
- 1967 Louise Aeschlimann Scholarship
- 1969 First large-format realistic paintings
- 1970 Family and group scenes, “Situations” portraits
- 1972 Participation in the *documenta V* with the picture *Medici*
- 1974–75 DAAD Scholarship, Berlin
- 1976 Move to Rüscheegg
- 1978 Participation in the Venice Biennale
- 1980 Initiation of the portrait series with *Selbstbildnis*, followed by *Irène, Tabea, Verena, Christina*, and *Johanna*
- 1986 Temporary abandonment of painting; new focus on large-format woodcuts
- 1994 Return to painting, production of *Gräser I–IV* and *Silvia I–III* until 2004
- 1997 Kaiserring Art Award from the city of Goslar
- 1999 Solo presentation at the Venice Biennale
- 2002 Opening of the Museum Franz Gertsch in Burgdorf
- 2004–07 Woodcut series *Ausblick* with *Pestwurz, Waldweg*, and *Gräser*
- 2005 Retrospective at the Museum Franz Gertsch and the Kunstmuseum Bern with further presentations in Aachen, Tübingen, and Vienna (2006)
Honorary Citizen Award from the Christian-Albrecht University of Kiel
- 2006 Honorary Citizen Award from the municipality of Rüscheegg

Museum Franz Gertsch – *deutsch, English, français*

| | | | | |
|---------|--|--|---------|--|
| 2007–11 | Four Seasons cycle with the paintings <i>Herbst, Sommer, Winter, and Frühling</i> | | 2007–11 | Cycle des Quatre Saisons avec <i>Herbst, Sommer, Winter et Frühling</i> |
| 2011 | “Franz Gertsch. Seasons. Works from 1983 to 2011” at the Kunsthaus Zürich | | 2011 | « Franz Gertsch. Saisons. Œuvres de 1983 à 2011 » au Kunsthaus Zurich |
| 2011–15 | Group of works <i>Guadeloupe</i> with the paintings <i>Maria, Bromelia, Soufrière</i> , and the woodcut <i>Bromelia</i> | | 2011–15 | Groupe d'œuvres <i>Guadeloupe</i> , avec les tableaux <i>Maria, Bromelia, Soufrière</i> , et la gravure sur bois <i>Bromelia</i> |
| 2013 | “Franz Gertsch. The Secret of Nature” at the Frieder Burda Museum, Baden-Baden | | 2013 | « Franz Gertsch. L'énigme de la nature » au Musée Frieder Burda, Baden-Baden |
| 2013–18 | Paintings <i>Waldweg (Campiglia Marittima), Pestwurz, Meer I, and Grosse Pestwurz</i> | | 2013–18 | Tableaux <i>Waldweg (Campiglia Marittima), Pestwurz, Meer I et Grosse Pestwurz</i> |
| 2014 | “Franz Gertsch” at the Les Abattoirs Museum, Toulouse | | 2014 | « Franz Gertsch », au Musée Les Abattoirs, Toulouse |
| 2016–19 | Woodcuts <i>Winter, Sommer I, and Sommer II</i> | | 2016–19 | Gravures sur bois <i>Winter, Sommer I et Sommer II</i> |
| 2018 | “Franz Gertsch. Pictures Are My Biography” at the Kunsthalle Kiel | | 2018 | « Franz Gertsch. Les images sont ma biographie » à la Kunsthalle de Kiel |
| | “Franz Gertsch. Polyfocal Allover” at the Swiss Institute, New York | | | « Franz Gertsch. Polyfocal Allover » au Swiss Institute, New York |
| 2019 | Opening of the annex of the Museum Franz Gertsch in Burgdorf | | 2019 | Inauguration de l'extension du Musée Franz Gertsch à Berthoud |
| 2019 | Continuation of the <i>Gräser</i> series with <i>Gräser V-VII</i> | | 2019 | Poursuite de la série <i>Gräser</i> , avec <i>Gräser V-VII</i> |
| 2019–21 | Paintings of the ultramarine phase, <i>Gräser VIII, Blauer Sommer, Gräser IX, Blaue Pestwurz, Blauer Waldweg (Campiglia Marittima)</i> | | 2019–21 | Tableaux de la phase bleu outremer, <i>Gräser VIII, Blauer Sommer, Gräser IX, Blaue Pestwurz, Blauer Waldweg (Campiglia Marittima)</i> |
| 2020 | “Franz Gertsch. The Seventies” at the Museum Franz Gertsch and the LENTOS Art Museum, Linz | | 2020 | « Franz Gertsch. Les années 70 » au Musée Franz Gertsch et au LENTOS Kunstmuseum, Linz |
| 2022 | “Kaleidoscope. Twenty Years of the Museum Franz Gertsch” at the Museum Franz Gertsch | | 2022 | « Kaléidoscope. Le vingtième anniversaire du Musée Franz Gertsch » au Musée Franz Gertsch |
| | Last paintings <i>Meer II, Cima del Mar, and Schwarzwasser</i> , one <i>Gräser</i> painting remains unfinished | | | Derniers tableaux <i>Meer II, Cima del Mar et Schwarzwasser</i> ; un tableau de la série <i>Gräser</i> demeure inachevé |
| | Died in Riggisberg in the canton of Bern on 22 December | | | Décédé le 22 décembre à Riggisberg, canton de Berne |

Biographie Franz Gertsch (*français*)

| | |
|---------|---|
| 1930 | Né le 8 Mars 1930 à Mörigen, canton de Berne |
| 1947–50 | Formation à l'école de peinture de Max von Mühlenen, Berne |
| 1950–52 | Continue la formation chez Hans Schwarzenbach, Berne |
| 1963 | Mariage avec Maria Meer |
| 1967 | Bourse « Louise Aeschlimann » |
| 1969 | Premiers tableaux réalistes en grand format |
| 1970 | Scènes de famille et de groupe ; portraits de « situations » |
| 1972 | Participation à la <i>documenta V</i> avec le tableau <i>Medici</i> |
| 1974–75 | Bourse du DAAD pour Berlin |
| 1976 | Nouveau domicile à Rüscheegg |
| 1978 | Participation à la Biennale de Venise |
| 1980 | Gertsch commence à peindre une série de portraits avec <i>Autoportrait</i> , suivi de <i>Irène, Tabea, Verena, Christina et Johanna</i> |
| 1986 | Gertsch arrête la peinture et commence à créer des gravures sur bois en grand format |
| 1994 | Reprend la peinture ; jusqu'en 2004, il peint <i>Gräser I–IV</i> et <i>Silvia I–III</i> |
| 1997 | Reçoit le prix « Kaiserring » de la ville de Goslar |
| 1999 | Présentation individuelle à la Biennale de Venise |
| 2002 | Inauguration du Musée Franz Gertsch à Berthoud |
| 2004–07 | Série des gravures sur bois <i>Ausblick</i> avec <i>Pestwurz, Waldweg</i> et <i>Gräser</i> |
| 2005 | Rétrospective au Musée Franz Gertsch et au Musée des Beaux-Arts de Berne ; l'exposition sera montrée à Aix-la-Chapelle, à Tübingen et à Vienne (2006) |
| | Nommé citoyen d'honneur de l'Université Christian-Albrecht de Kiel |
| | 2006 Nommé citoyen d'honneur de la commune de Rüscheegg |